

Ein weiterer Brief gegen den Abbau

Sirnach Die Post darf künftig keine Bahntickets mehr verkaufen. Dem Gemeinderat geht dieser Abbau zu weit – er protestiert an höchster Stelle.

Olaf Kühne
olaf.kuehne@thurgauerzeitung.ch

«Mit diesem Abbau gefährden Sie auch den Erhalt der Poststelle.» Ob Andreas Meyer diesen Satz persönlich lesen wird, weiss der Sirnacher Gemeindepräsident Kurt Baumann nicht.

Seit bekannt wurde, dass die SBB die Zusammenarbeit mit Dritten im Ticketverkauf per Anfang 2018 beenden werden (unsere Zeitung berichtete), wird der SBB-CEO mit Protestschreiben aus der ganzen Schweiz eingedeckt. Vom Leistungsabbau sind

im Hinterthurgau die Sirnacher Poststelle sowie der Avec-Shop in Eschlikon betroffen. Dort hat der Gemeinderat mit einem Brief nach Bern reagiert – wie die Behörde in Sirnach. Letztere veröffentlichte ihr Schreiben nun in der aktuellen Ausgabe ihrer Gemeindepublikationen.

Eine Viertelmillion für ein höheres Perron

Darin sorgt sie sich, wie eingangs erwähnt, um die Poststelle – ebenfalls ein Dauerbrenner eidgenössischer Sparmassnahmen. Die für die SBB erbrachte Dienst-

leistung, der Ticketverkauf, bringe der Post eine «willkommene Kundenfrequenz», schreibt der Gemeinderat. Bereits habe die Gemeinde mit ihren 7700 Einwohnern den Verlust ihres Bahnschalters am Bahnhof hinnehmen müssen. Dabei seien die SBB für die hiesige Bevölkerung «das Rückgrat des öffentlichen Verkehrs». Die Gemeindeversammlung habe denn auch vor einigen Jahren für die Erhöhung des Perrons einen Kredit über 260 000 Franken bewilligt. «Die Schliessung der Verkaufsstelle untergräbt die Bemühungen der

Behörde», schreiben Gemeindepräsident Baumann und seine Behörde weiter, «bei den Stimmberechtigten entsprechende Budgets zu erwirken.» Schliesslich beteilige sich der Sirnacher Steuerzahler Jahr für Jahr mit zweieinhalb Steuerprozenten am öffentlichen Verkehr.

«Es ist dieser schleichende Abbau beim Service Public, der uns stört», erklärt Baumann seinen Unmut auf Anfrage unserer Zeitung. Der telefonische Service der Bundesbahnen für 1,19 Franken pro Minute sei deshalb wirklich kein Ersatz.

Südsicht

Die Achse der Bösen

Zwischen dem Hinterthurgau und Bern geht derzeit die Post ab – buchstäblich. Und irgendwie sind alle böse auf jemanden. Unsere Staatsbahn will sparen und deshalb ihre Tickets nur noch selber verkaufen. Da reicht ein einfaches Anstupsen auf Facebook nicht mehr. Die Gemeinderäte von Eschlikon und Sirnach packen richtiges Briefpapier aus. Ein Schreiben an den Bahnchef soll es richten. Verschickt mit der guten alten Post. Der geht es derzeit schliesslich auch allerorten an den Kragen. Ein wenig Unterstützung mit zwei – hoffentlich am örtlichen Postschalter gekauften – Briefmarken ist also sicher nicht verkehrt.

Mit einem profanen Brief geben sich Fluglärmgegner nicht ab. Sie fahren gröberes Geschütz auf. 400 Bretter schicken sie nach Bern. Bundesrätin Leuthard habe ein solches vor dem Kopf, meinen die Lärmgeplagten – und produzieren ihrerseits jede Menge Lärm mit ihrer Protestaktion. Die Motorsäge, welche für die Bretter die Bäume fällen musste, können wir zwar noch als idyllische Folklore verbuchen. Selbst ein Motorsportbegeisterter muss aber zugeben, dass die Lastwagen, welche das Holz nach Bern transportieren, einfach nur laut sind. Gut, die fahren nicht durch den Hinterthurgau, gehen uns also nichts an. Mit Strassenlärm soll sich Leuthards Aargau herum ärgern. Der Kanton auf der Achse zwischen dem Hinterthurgau und Bern braucht schliesslich bald Ersatz für die stillgelegten AKW.

Olaf Kühne
olaf.kuehne@thurgauerzeitung.ch

TZ 2.11.16